Hamburgische Geschichts- und Heimatblätter

7. Jahrgang. Juni 1933. Nr. 3.

48. Jahrg. (Band XVII1) der Mitteilungen des Vereins für Hamburgische Geschichte.

Inhalt: Dr. P. Gehring, Carl Crüger und seine Handlungs-Academie. — Dr. Karl Brackmann, Die Hamburger Krise von 1799 — und wie es dazu kam. — Otto Stein, Hamburger als Besitzer des Oejendorfer Hofes. — Pastor W. H. Dwenger, Hamburger Rummelputt am Faßnachtsmorgen. — Vereinsmitteilungen: Jahresbericht. Vorträge. Neue Bücher.

Carl Crüger und seine Handlungs-Academie.

Von Dr. P. Gehring, Bibliothekar an der Commerzbibliothek.

Am 11. November 1931 jährte sich zum 100sten Male der Todestag Carl Crügers, eines Mannes, auf dessen Namen man auch heute noch oft genug in Hamburg stößt — freilich wie auf einen Verschollenen, denn außer einigen Zeilen, die ihm Schröder in seinem Lexikon (Bd. 1, 1851, S. 606f.) und Kelchner in der Allgemeinen deutschen Biographie (Bd. 4, 1876, S. 624f.) gewidmet haben, ist nichts über ihn bekannt. Und doch haben ihm seine Zeitgenossen bescheinigt (Correspondent 19. Nov. 1831), daß er sich durch die Stiftung seiner Handlungs-Academie sowie durch seine rühmlichst bekannten merkantilistischen Schriften „ein wahrhaft großes Verdienst um unsere Stadt und das kaufmännische Publikum im allgemeinen" erworben habe. Das legt den Versuch nahe, den Sachverhalt etwas zu klären.

Crügers Herkunft freilich liegt und bleibt im Dunkel: am 26. April 1779 ist er geboren[1]), aber wir wissen weder wo, noch von welchen Eltern. Er wurde Kaufmann und hatte „an der Spitze von ausgedehnten Handlungsgeschäften", also offenbar als leitender Angestellter, wie wir heute sagen würden, Gelegenheit, die meisten europäischen Staaten durch Reisen kennenzulernen und auch sonst reiche kaufmännische Erfahrungen zu sammeln. Das war im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts.

Und dann kam der große Umschwung in seinem Leben: er setzt sich in Hamburg als Schriftsteller fest. Am 19. April 1817 bringt der Correspondent — noch ohne Namensnennung — eine „Literarische Anzeige" seines Buches „Der Kaufmann" in zwei Teilen. Er bezeichnet es als „Mittheilungen aus dem Schatze der Erfahrung einer vieljährigen Handelspraxis" und fordert zur Subskription auf; der erste Teil liege fertig, der zweite nahezu vollendet im Manuskript vor. Im Correspondent vom 5. September 1817 kann der erste

[1]) Unrichtig Schröder a. a. O.; das Geburtsdatum gibt eine Lithographie von T. L. Wilms. Sie zeigt Crüger, weltmännisch gekleidet, als Gelehrten am Schreibtisch, in einem Arbeitszimmer, dessen Wände Bücherregale, Karten, Globen und Schiffsbilder bedecken. Der Ausdruck ist freundlich und klar, lebhaft und selbstbewußt, ohne im höheren Sinne bedeutend zu sein. Das Bild ist im Ausschnitt wiedergegeben bei Landau, Denksteine.

Teil schon als erschienen angekündigt werden. Dabei erfährt man erstmals den Namen des Verfassers: Carl Crüger. Das Vorwort ist „Geschrieben in Hamburg im November 1816". Also war er spätestens damals schon in Hamburg. Die Auslieferung des Bandes sollte erfolgen durch „Herrn F. W. Crüger, Speersort No 95". Dieser F. W. Crüger wird erstmals im Hamburger Adreßbuch auf 1815 als Kolonialwarenmakler aufgeführt, und als 1819 Carl Crüger erstmals ebenda erscheint, hat er die gleiche Adresse wie der Makler und Namensbruder. Demnach muß ein Verwandtschaftsverhältnis vorgelegen haben. Der Makler bezeichnet sich von 1826 (Hamburger Adreßbuch auf 1827) bis 1831 als „Makler und Lehrer im Buchhalten"; daraus kann wohl geschlossen werden, daß er an Carl Crügers späterer Handlungs-Academie mitgewirkt hat und nicht sein Vater oder Onkel, sondern vielleicht ein Bruder oder Vetter von ihm war.

Soviel zu Crügers Auftauchen in Hamburg. Wir sahen schon, daß seine „Literarische Anzeige", obgleich sich der Verfasser nicht vorgestellt hatte (was er gewiß getan hätte, wenn er in Hamburg schon bisher ein bekannter Mann gewesen wäre), Erfolg hatte: schon im September ist der erste Band gedruckt und der zweite unter der Presse. Es waren allein in Hamburg weit über 200 Subskribenten zusammengekommen, darunter die Buchhandlungen Herold allein mit 40, Perthes und Besser mit 25 Exemplaren. Auch aus Altona, Bremen und Lübeck, besonders aber von der ferneren Ostsee: Rostock, Stettin, Riga, Mitau, Liebau, kam zum Teil überraschend starke Nachfrage. Der billige Preis von 5 Mark Kurant mag dabei mitgesprochen haben, in der Hauptsache aber muß doch alles auf die Zugkraft des Inhalts des Werkes zurückgeführt werden, wie er in der „Literarischen Anzeige" sich kundgab. Denn aus ihm ließ sich leicht erkennen, daß hier eine Erscheinung in Frage stand, die für jeden Kaufmann hochaktuell sein mußte. Hob es doch gleich an mit der Würdigung des Standes, den der Kaufmann unter den erwerbenden Volksklassen einnehme, mit seiner Verteidigung gegen die Angriffe ununterrichteter Schriftsteller und mit der These, daß Verachtung oder Herabwürdigung des Handels von seiten der Regierungen schreiende Verletzungen des bürgerlichen Erwerbes der Nationen und deshalb höchst verderbliche Mißgriffe seien. Auch der zweite Teil, der die Geschäftsführung des Kaufmanns in gedrängter, durchaus praktischer Darstellung bringen sollte, mußte einem kaufmännischen Leser gewiß nützlich erscheinen. Glänzende Besprechungen halfen bald auch noch nach[1]) und so ist das Werk, das Crüger mit so großem Erfolg auf die Bahn gebracht hatte, dann auch sein Lebenswerk geworden.

Alles, was der erfahrene, darstellungsgewandte und mitteilungsbeflissene Crüger zu dem einmal angeschlagenen Thema im Kopf und auf dem Herzen hatte, fand in immer neuen Fortsetzungsbänden seinen Niederschlag. Schon 1819 kann er die ersten zwei Teile in zweiter veränderter Auflage und um einen Supplementband vermehrt erscheinen lassen und 1825 ist das Werk auf fünf Teile gewachsen (Teil 1: Des Kaufmanns Interesse und Wirkungskreis. Teil 2: Seine Erinnerungen, seine Gegenwart und seine Erwartungen. Teil 3: Seine Wissenschaften. Teil 4: Seine Geschäftsführung. Teil 5: Die Correspondenz). Dabei gibt er zu: „Des Gebildeten tieferes Denken angenehm

---

[1]) Z. B. Correspondent 1817, Nr. 195, von R., Dr. — wahrscheinlich Dr. C. N. Röding — und Correspondent 1818, Nr. 101, von demselben.

zu beschäftigen, konnte in einem höheren Grade nur gelingen bei den Gegenständen des ersten und zweiten Teils". Das reichste Feld aber, welches das höchste Interesse für den denkenden Kaufmann und das höhere seiner Praxis einschließe, bleibe ihm noch zu bearbeiten. Er meint damit seine Handelsgeographie, an der er damals schon lange arbeitete, die bei seinem Tode fertig vorlag und dann noch als sechster bis neunter Teil seines Kaufmann 1833—36 erschienen ist.

Einzelne Teile des Kaufmann wurden noch zu Lebzeiten Crügers auch ins Spanische, Portugiesische und Polnische übersetzt und nach seinem Tode erschienen die älteren Teile (1—5) noch einmal in dritter Auflage (Hamburg 1837). Daneben hat Crüger einzelne Teile seines Kaufmann unter wechselnden Titeln in besonderen Ausgaben veröffentlicht.

Neben der Arbeit an seinem Kaufmann hat Crüger auch einmal zu einer aktuellen finanzwirtschaftlichen Frage Stellung genommen in einer kleinen Schrift mit dem schrecklichen Titel: „Aufgabe für denkende Köpfe, denen Nationalglück ein Interesse gewährt; ein Vorschlag bei den Landtagsverhandlungen zu Weimar, behufs der Tilgung der öffentlichen Schuld durch Errichtung einer Bank. Widerlegung der in jener Hinsicht geäußerten Meinungen des Hn. Prof. Schulze in Jena", Hamburg 1824.

Nachdem 1825 der Kaufmann mit Teil 5 zunächst einen Abschluß gefunden hatte, brachte Crüger 1826 ein anderes kleines Werk auf die Bahn: er bearbeitete eine deutsche Ausgabe des Büchleins des damaligen englischen Lektors am Johanneum, T. S. Williams: "Modern English and German dialogues", die als „Englisch-deutsche Gespräche 2. Auflage" Hamburg 1826 erschienen ist. Auch hiervon konnte Crüger noch eine neue (dritte) Auflage (Hamburg, Herold 1830) erscheinen lassen. Wie ausgezeichnet diese praktische Sprachlehre gewesen sein muß, läßt sich daraus ermessen, daß sie sich über ein halbes Jahrhundert im Buchhandel behaupten konnte; 1882 brachte Herold die letzte, 24. Auflage, davon heraus.

Mit der Arbeit an den Englisch-deutschen Gesprächen war Crüger seiner bisherigen Arbeitsrichtung durchaus treu geblieben und dasselbe gilt schließlich auch von seinem letzten Buch. Es verdankte äußerem Anlaß seine Entstehung. Crüger hatte auf Aufforderung der Sanderschen Buchhandlung in Berlin Nelkenbrechers Taschenbuch der Münz-, Maß- und Gewichtskunde in 14. Auflage neu bearbeitet, und zwar unter der Bedingung, daß für die erforderlichen Rechenarbeiten ein Rechner verpflichtet werden sollte. Als nun das Buch mit Crügers und seines Mitarbeiters Namen erschien, stellte sich heraus, daß der Mitarbeiter Bock Böcke aller Art geschossen hatte. „Ein solcher Mangel an Korrektheit, und noch mehr, eine so unerhörte Ignoranz, mußte mich, als Vorsteher der Hamburgischen Handlungs-Academie, in den Augen aller Gebildeten herabsetzen und ich habe die tiefe Kränkung, meinen Namen neben dem von Bock in Schriften aufgeführt zu sehen, wo jenes Buch für schlecht erklärt wird".

So tief war der ehrliche Crüger getroffen, daß er sich alsbald hinsetzte und in mehr als einjähriger mühevollster Arbeit eine eigene Maß-, Münz- und Gewichtskunde ausarbeitete, die dann als „Contorist" Hamburg 1830 erschien, und zwar, wie sein Kaufmann, im Selbstverlag. Dabei waren ihm die Vorarbeiten für seine Handelsgeographie natürlich sehr zu statten gekommen und, gezwungen, in den Gegenstand aufs tiefste einzudringen, erkannte er, daß er keineswegs „einer trivialen Feder" zu überlassen sei,

noch bloßen Nachbetern oder Nachdruckern, die im allgemeinen dieses Literaturfeld beherrschten. Denn die Schwierigkeiten, die sich einer wirklich zuverlässigen Arbeit auf diesem Gebiet entgegenstellten, waren angesichts der verwirrenden Verschiedenheiten und der Unzugänglichkeit der Quellen tatsächlich außerordentlich. Überall in Crügers Contorist stößt man, wenn man ihn durchblättert, auf Mißverständnisse und Fehler, die durch die Literatur geschleppt und von ihm erst aufgedeckt wurden. Zweifellos hat er also auch hier gewissenhaft und mit Verstand gearbeitet.

Damit ist das literarische Schaffen Carl Crügers umrissen und wir sehen: nicht nur sein neunbändiges Hauptwerk, sondern auch seine anderen Arbeiten haben alle im Grunde nur ein Thema: der Kaufmann. Dabei ist sein Ausgangspunkt zunächst ein allgemeiner — geistvoll und selbständig wird von einem hohen Standpunkt aus Beruf und Bedeutung von Kaufmann und Kaufmannschaft bestimmt, ihr Eigenwert und ihre Wichtigkeit für das Volksganze klargestellt — ohne Bindung an die staatswirtschaftlichen Theorien seiner Zeit, aber doch in voller Kenntnis und Würdigung derselben. Wie nicht anders zu erwarten, ist er in seiner Grundhaltung liberalistisch und freihändlerisch eingestellt, aber der Blickpunkt ist ihm dabei nicht das „Prozentemachen", sondern der Dienst am Wohle der Völker und im besonderen „das heilige deutsche Vaterland", dem er 1816 den ersten Teil seines Kaufmann gewidmet hatte. Gerade dieses Werk beweise, so meinte die erste Rezension (Correspondent vom 6. Dezember 1817), welche Bildung auch unter uns Deutschen in eine der nützlichsten Volksklassen eingegangen sei, eine Bildung, mit der wir uns nicht zu fürchten brauchen, daß andere Nationen uns unseren Handelsverkehr überwältigen.

Aber diese hier gerühmte Bildung ist für Crüger nicht nur kein Hindernis, sondern geradezu der Ausgangspunkt für seinen Trieb, die tägliche Praxis des kaufmännischen Berufs mit ihr zu durchdringen. „Ruhe und Präzision im Geschäft des Kaufmanns" ist für ihn die Voraussetzung jedes freieren, sinnvollen und seiner selbst bewußten kaufmännischen Wirkens und hierzu Hilfe, Handhabe und Anleitung zu geben, fühlt sich Crüger von Anfang an lebhaft gedrungen und besonders begabt und berufen. Dabei ist er selbst immer wieder gepeinigt von der „Trivialität" der dabei zu behandelnden Dinge, die doch wieder nur eine scheinbare war, denn „es war alles nicht praktisch genug", was bisher an Literatur über die kaufmännische Geschäftsführung vorhanden war, eben weil man alles nur immer trivial und mechanisch behandelt hatte: die Buchführung, die Korrespondenz, die ganze kaufmännische Betriebslehre.

Die Bedeutung seiner Schriften liegt natürlich trotzdem nicht auf wissenschaftlichem Gebiet, es war vielmehr alles Gegenwarts- und praktische Literatur. Das gilt auch für seine Handelsgeographie, das inhaltlich und stofflich reichste seiner Werke. Aber die Klarheit seiner Darstellung, die ausgebreiteten Kenntnisse Crügers, seine große Gewissenhaftigkeit und sein gesunder Verstand geben noch heute seinen Schriften die Eigenschaft wertvoller Orientierungsmittel über den damaligen Zustand der Handelsverhältnisse. Die Abschnitte über Hamburg z. B. in seiner Handelsgeographie oder in seinem Contorist erschließen uns für die Geschichte der damaligen Zeit ein in gewissem Sinn einzigartiges Material.

Richtig zu verstehen ist freilich Crügers ganzes literarisches Arbeiten nur im Zusammenhang mit seiner Stellung als Leiter eines kaufmännischen

Unterrichtsinstituts. Als er seinen „Kaufmann" angefangen hatte herauszubringen, hatte er in den zwei ersten Teilen noch nichts von diesbezüglichen Absichten erkennen lassen; aber der zweite Teil war doch schon in großen Teilen nichts als ein praktisches Lehrbuch der Buchführung geworden. Und schon wenige Wochen, nachdem dieser im Correspondent eine ebenso beifällige Besprechung, wie der erste Teil, gefunden hatte, erläßt Crüger eine „Ankündigung der Errichtung einer practischen Handlungs-Academie in Hamburg für angehende Kaufleute" (z. B. Correspondent vom 25. Juli 1818). Er entwickelt darin ausführlich ein Programm, das ihn dann bis zu seinem Tode in Bewegung gehalten hat.

Es gehe ihm nicht darum, etwas, weil es in Hamburg unter Büsch im Flor gestanden habe, wieder zu neuem Leben erwecken zu wollen. „Wir gehen gern unsern eigenen Weg". Die ständischen Veränderungen der Zeit, der Aufschwung des Handels und die vielfältig drängenden Fortschritte auf allen Gebieten zwingen vielmehr, so meint Crüger, jetzt den Kaufmann zu erhöhter Anstrengung, um seinen Stand und mit ihm sich selbst auf der Höhe seiner Aufgabe zu halten. Dazu sei Wissenschaft von allem nötig, was zum Berufskreis des Kaufmanns gehöre. Solches Wissen sei nicht, wie es von Kaufleuten gerne geschehe, mit gelehrter Bildung zu verwechseln, die allerdings den Kaufmann in Gefahr bringen könnte, an wissenschaftlichen Spekulationen mehr Gefallen zu finden als an merkantilistischen. Aber das vielfältig nötige Wissen und ebenso die ganzen mechanischen Elemente der kaufmännischen Geschäfte — wer hätte heute noch Zeit, sie auf den Contoren der Jugend zu lehren. Die Klage, daß die Lehrlinge jetzt, besonders von großen Comtoirs, mit so wenigen Handelskenntnissen kommen, ist sehr allgemein und gegründet. Wenn es möglich ist, diesen Mangel durch eine kaufmännische Bildungsanstalt zu ersetzen, so gehöre eine solche gewiß zu den unentbehrlichsten Einrichtungen einer großen Handelsstadt. Und nun eröffnet er seine Absicht, eine solche aufzutun — er gibt eine Aufzählung der Vorlesungen und Übungen, an die er dabei denkt und verweist zur Erhärtung seiner persönlichen Eignung auf seine zwei Bände Kaufmann und ihre Aufnahme in der Öffentlichkeit.

Immerhin dauert es noch bis Himmelfahrt 1819, ehe die Anstalt ins Leben treten kann, trotzdem Hamburg tatsächlich seit etwa zwanzig Jahren, seit dem Ende der Handlungs-Academie von Büsch, kein derartiges Unternehmen aufzuweisen hatte und, wie Crüger mit Recht betonte, der einzige Platz in Deutschland war, an dem etwas derartiges in vollkommener Form ausführbar war.

In der Idee und besonders auch im Namen liegt ja zweifellos eine Anlehnung an Büsch vor. Der Name schwankte übrigens: Handlungs-Academie und Handlungs-Comptoir kommen nebeneinander vor, ebenso wie Praktische Handlungs-Academie oder Academisches Handlungs-Comptoir (so von 1821 an immer im Anhang zum Adreßbuch und z. B. bei F. G. Buek, Handbuch der hamburgischen Verfassung und Verwaltung, 1828, S. 114). Die letztere Bezeichnung, meint Crüger gelegentlich, habe er gerade im Gegensatz zu Büsch gewählt, denn sie sollte die methodische Eigenart seines Instituts zum Ausdruck bringen, die es ebenso wie die schärfere Beschränkung aufs eigentlich fachlich Kaufmännische von dem Büschschen unterschied. Der Lehrplan zerfiel nämlich in „wissenschaftlichen Unterricht", der die Nachmittags-, und in „das Comtoir", das die Vormittagsstunden einnehmen sollte. In diesem

Comtoir sollten fingierte Geschäfte fortlaufend wie wirkliche, unter Leitung und nach Anweisung Crügers getätigt werden. Diese Idee war, wie Crüger zugibt, auch anderwärts schon ähnlich versucht. Daß bei einer derartigen Methode aber alles auf die Persönlichkeit des Leiters ankommt, leuchtet ein und Crüger mag wohl der Mann gewesen sein, den Gedanken fruchtbar zu gestalten.

Der wissenschaftliche Unterricht sollte umfassen: Warenkunde im weitesten Sinn, Reederei- und Schiffahrtskunde, „höhere Handelswissenschaften" in Vorlesungen über Handels-, Wechsel- und Versicherungsrecht, über Staatswirtschaft und Handelsgeschichte, sodann Handelsgeographie und Länderkunde, Kalligraphie und Rechenkunst und schließlich Sprachen (für Ausländer auch Deutsch).

Der Kurs war als einjähriger gedacht, der Eintritt sollte aber jederzeit stattfinden können. Den Unterricht bestritt Crüger, der sich nun stets Direktor nennt, ohne Zweifel in der Hauptsache selbst, namentlich behielt er sich die Vorlesungen in den „höheren Handelswissenschaften" vor. Aber es sollten auch für Sprachen und Konversation geeignete Ausländer, für Warenkunde z. B. Makler und sonstige Sachkundige verpflichtet werden [1]. Auf eine umfangreiche Sammlung von Warenproben, von Karten und ähnlichem Demonstrationsmaterial verweist Crüger mit besonderem Stolz. Außerdem waren unterrichtende Führungen vorgesehen (Handelsgericht, Auktionen, Werften usw.). Die „Eleven" sollten alle eine gute Schulbildung hinter sich haben und konnten entweder mit Wohnung und Pension oder ohne solche den Kurs mitmachen. Das sollte 400 bzw. 200 Mark banco kosten. Es konnte aber auch der praktische Comtoir-Unterricht allein besucht werden, dies sogar von jüngeren Angestellten hiesiger Häuser, falls die Prinzipale an den Vormittagen die nötige Rücksicht nahmen. Mit der Academie verbunden war ein Stellennachweis, der sich besonders auch um Vermittlung von Auslandsstellen für die Absolventen der Kurse bemühen wollte.

Sonst wissen wir über die inneren Verhältnisse wenig. Untergebracht war das Institut bis 1818 am Krayenkamp, dann erstand sich Crüger ein Haus mit Garten am Hühnerposten in „ländlicher, gesunder, ja reizender Lage". Das war wichtig, denn wie Büsch hatte auch Crüger unter seinen Schülern besonders viele Nicht-Hamburger, die den berühmten Handelsplatz zu ihrer kaufmännischen Ausbildung aufgesucht hatten. Die Zahl der Schüler wird natürlich geschwankt haben — im letzten Jahr unter Crüger (1831) waren es nur sieben gewesen, aber das war, wie dabei gesagt wird, ein durch die damalige Choleraepidemie bedingter besonders niedriger Stand. Vielleicht hat auch der seit Jahren leidende Zustand Crügers etwas dabei mitgewirkt.

Jedenfalls hat sich Crügers Institut in Hamburg des besten Ansehens erfreut. Konnte doch selbst ein so zuständiger und bekannter Mann wie C. N. Röding in seinem „Hamburg wie es war und ist" (1827) es „mit dem besten Gewissen als ungemein trefflich eingerichtet und in jeder Rücksicht als entsprechend Fremden und Hiesigen anempfehlen". Sonst hätte es auch nicht in der Öffentlichkeit als Fortsetzung von Büschs Werk angesehen werden können.

---

[1]) Correspondent, 1819, Nr. 111 vom 13. Juli redet Crüger von „einem Verein von Männern, welche in ihren respectiven Fächern Ausgezeichnetes leisten". Feststellen ließen sich davon nur Langhenie (s. u.) und der Makler Crüger.

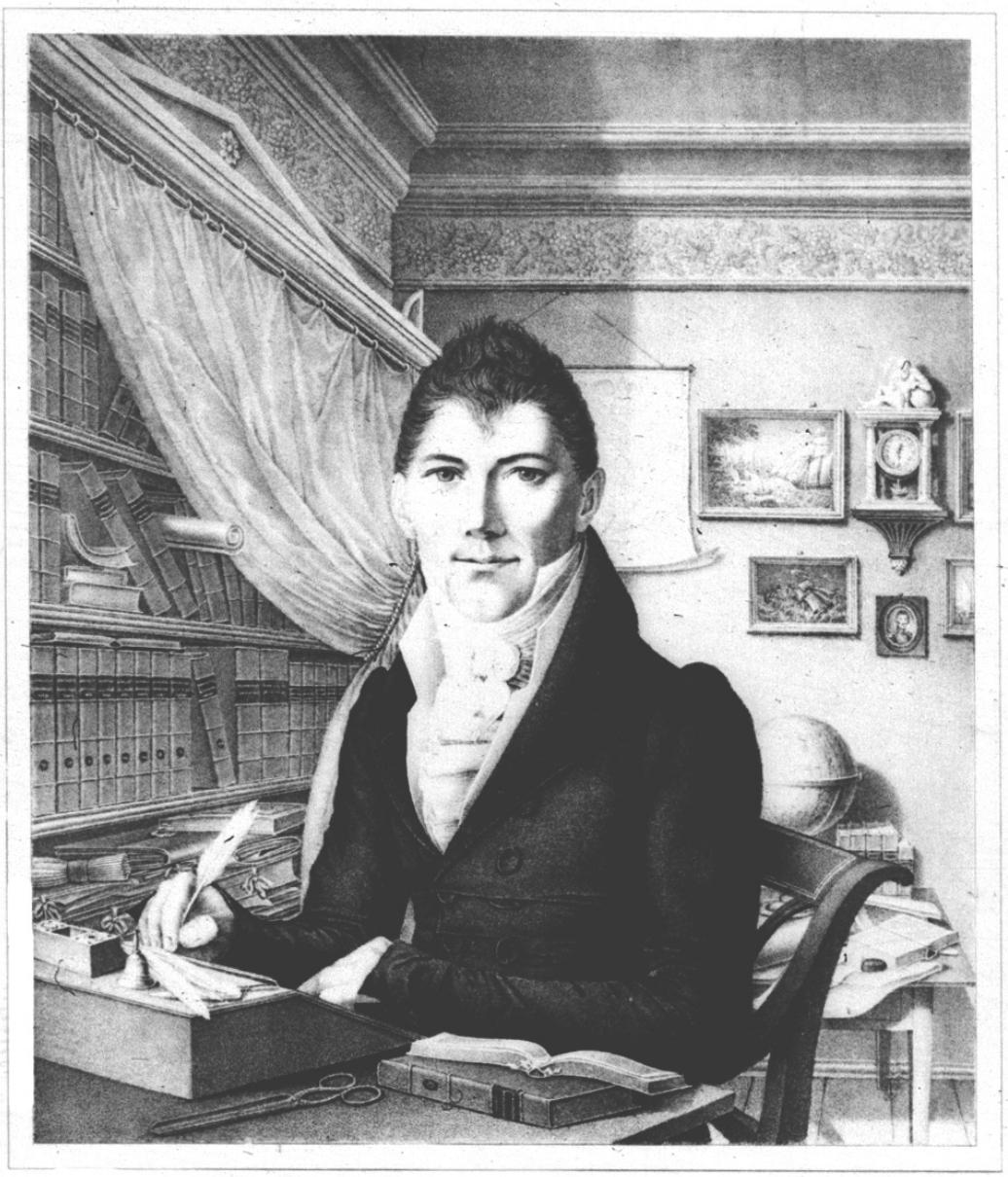
Aber das Institut verfiel doch nicht, wie bei Büsch, mit Crügers Tode. Er brauchte auch nicht, wie jener, vergeblich Anlehnung bei einer behördlichen Stelle zu suchen und hat es jedenfalls bei der Commerzdeputation sicher nicht getan. Bei der Art, wie er es aufgezogen hatte und wohl auch unter der Gunst der veränderten Zeitverhältnisse war es gelungen, das Unternehmen aus eigener Kraft lebensfähig zu machen und zu erhalten. Und als nun in der Nacht vom 10./11. November 1831 der rastlose Crüger, 53 Jahre alt, verstarb, da übernahm kurz darauf schon ein bisheriger Mitarbeiter, J. C. B. Langhenie, das Unternehmen.

Langhenie (Schröder 4, 352 f), ein geborener Hamburger und ähnlich wie Crüger es gewesen war, praktischer Kaufmann in mittleren Jahren, hatte schon seit längerem an der Handlungs-Academie mitunterrichtet, auch schon durch zwei kleinere Schriften über das damals aktuelle Thema der Lebensversicherung sich literarisch etwas bekannt gemacht. Und wie mit der Academie das praktische, so übernahm er auch das literarische Erbe Crügers und brachte (im Auftrag der Witwe) 1833—36 zunächst Crügers nachgelassene Handelsgeographie und später den Kaufmann in neuer Auflage heraus. Außer seinen sonstigen bei Schröder genannten Schriften erschien von ihm auch noch (Hamburg 1857, unter Mitarbeit von J. B. Lhermite) ein Hülfsbuch zur Handelscorrespondenz in deutscher, englischer, französischer und spanischer Sprache.

Vor allem aber warf er sich mit Energie auf die Belebung und den Ausbau der Handlungs-Academie. Er veröffentlicht ein „Regulativ der neuen Einrichtung der Handlungs-Academie" (Schröder 4, 353; Crüger, Handelsgeographie 2, 478—480) und 1834 einen Bericht über sie. An den Grundsätzen der Anlage und des Betriebs scheint er wenig geändert zu haben; immerhin wurde die wöchentliche Stundenzahl von 26 auf 38 erhöht, ebenso kann er in den ersten zwei Jahren seiner Leitung die Teilnehmerzahl wieder auf 10 bzw. 14 steigern, unter denen aber nur ein Hamburger ist (Crüger, Handelsgeographie 2, 260 f).

So war es also im wesentlichen die bewährte alte Basis, auf der Langhenie das Institut als „Crügers Praktische Handlungs-Academie" fortführte und so kam es, daß Crügers Schöpfung ihn selbst um fast zwei Jahrzehnte überlebte. Erst mit Langhenies Tod im Jahre 1858 erlosch sie nach fast 40jährigem Bestehen endgültig.

Der Gedanke aber, dem Crüger so erfolgreich gedient hatte, der Gedanke einer theoretisch-praktischen Schulung angehender junger Kaufleute, konnte nicht mehr untergehen. Schon zwei Jahre nach Langhenies Tod erlebte er eine neue Verwirklichung in den Bestrebungen des Hamburger Schillervereins zur Errichtung einer „Fortbildungsanstalt für Kaufleute", bis dann 1868 der Verein für Handlungs-Commis von 1858 sich der Aufgabe bemächtigte und eine Abteilung für Fortbildung einrichtete. Damit war anscheinend — von der weiteren Verbreitung des Gedankens sei hier abgesehen — die erste noch heute lebendige Verwirklichung des Gedankens gefunden. Denn aus dieser Abteilung für Fortbildung hat sich schließlich das heutige Büsch-Institut in Hamburg herausentwickelt.



CARL CRÜGER.

und Verfasser des merkantilischen Werkes, der Kaufmann etc.